

Die Gnade Gottes

Rudolf Ebertshäuser 12. 5. 2011

Einleitung

Daß der allmächtige, heilige, gerechte Gott auch gnädig ist, das ist eine tröstliche, herrliche Wahrheit für sündige, dem Tod geweihte Menschengeschöpfe. Die Gnade Gottes ist eine Seiner wunderbarsten Wesenseigenschaften; für jeden Gläubigen, der diese Gnade erfahren hat, ist sie überaus kostbar und führt uns in besonderer Weise zur Anbetung Gottes.

Leider ist die Gnade Gottes, wie sie uns in der Bibel geoffenbart wird, auch der Gegenstand menschlicher Umdeutung und Verfälschung geworden. Wir finden heute in vielen christlichen Kreisen falsche Vorstellungen von der Gnade; oftmals wird eine schrankenlose und bedingungslose falsche „Gnade“ verkündigt, die angeblich alle Menschen errettet und dem Menschen alle Freiheit zum Sündigen läßt. Bei anderen wiederum wird die Gnade Gottes gewissermaßen unterbelichtet und erdrückt von einer falschen Darstellung eines unbarmherzigen Gottes, der nur Zorngericht statt Gnade übt.

Aber die Gnade Gottes steht in einem ausgewogenen Verhältnis nicht nur zu Gottes Liebe und Barmherzigkeit, mit denen sie nahe verwandt ist, sondern auch zu Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, zu Seiner Allmacht und Seinem Zorn, die in gewisser Weise polare Gegensätze dazu bilden, aber doch in dem wunderbaren, für uns nicht völlig begreiflichen Wesen Gottes zu einem harmonischen Ganzen vereint sind. So müssen wir auch darauf achten, daß in unserem Verständnis wie in unserer Verkündigung der Gnade Gottes diese Ausgewogenheit erhalten bleibt.

Diese wenigen und schwachen Gedanken sind angesichts der Fülle, der Tiefe und Größe unseres Gegenstandes notwendigerweise ungenügend. Möge der Herr dennoch schenken, daß etwas von der Herrlichkeit Seiner Gnade aufleuchtet, wenn wir Sein Wort nun betrachten!

1. Gnade als Wesenseigenschaft Gottes

Der ewige, heilige Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der allmächtige Herrscher und gerechte Richter über alle Geschöpfe, Er ist ein Gott, der wesensmäßig gnädig ist, der Gnade übt und sogar Lust an der Gnade hat (Mi 7,18). Diese Wesenseigenschaft Gottes finden wir bereits im Alten Testament bezeugt; ein hebräisches Wort dafür ist *chen* und seine Verwandten; aber wir können und sollten auch den inhaltlich verwandten Begriff *chesed* mit „Gnade“ übersetzen, wie dies in der Schlachter 2000 und einigen anderen Übersetzungen geschah. Beide Wörter bezeichnen Liebe, Erbarmen, das freiwillige Entgegenkommen eines Mächtigeren gegenüber einem Bedürftigen, ebenso wie das neutestamentliche Wort *charis*.

Eine wichtige alttestamentliche Aussage ist die große Selbstoffenbarung des HERRN, als Er Mose erscheint. Hier wird Seine Gnade gegenüber dem bußfertigen Sünder betont, aber zugleich auch die polare Ergänzung Seines Gerichtszorns gegenüber dem trotzigen Sünder:

Da kam der HERR in einer Wolke herab und trat dort zu ihm und rief den Namen des HERRN aus. Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Der HERR, der HERR, der starke Gott, der barmherzig und gnädig (channun / chen) ist, langsam zum Zorn und von großer Gnade (chesed) und Treue; der Tausenden Gnade (chesed) bewahrt und Schuld, Übertretung und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft läßt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern bis in das dritte und vierte Glied! (2Mo 34,5-7)

Was bedeutet die Gnade Gottes? Sie ist ein Ausfluß der Agape-Liebe Gottes gegenüber dem gefallenen, von Sünde verdorbenen Geschöpf. Ohne den Sündenfall wäre Gnade nicht nötig. Die Gnade Gottes ist selbstlose Liebe, die sich erbarmt und herabneigt zu verderbten Geschöpfen, die eigentlich ihr Leben verwirkt haben und aufgrund der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes gerichtet werden müßten. Das erste Vorkommen des Wortes zeigt Gottes Huld gegen einen Sünder, der Ihn suchte: „**Noah aber fand Gnade in den Augen des HERRN**“ (1Mo 6,8). So wie die Barmherzigkeit die *innere Regung* darstellt, die Gottes Liebe gegenüber seinem so tief gefallenen Geschöpf empfindet, so stellt Gnade das unverdiente heilende, helfende, rettende *Handeln* Gottes gegenüber dem Sünder dar.

Wie köstlich ist deine Gnade, o Gott, daß Menschenkinder Zuflucht finden unter dem Schatten deiner Flügel! (Ps 36,8)

Wer ist ein Gott wie du, der die Sünden vergibt und dem Überrest seines Erbteils die Übertretung erläßt, der seinen Zorn nicht allezeit festhält, sondern Lust an der Gnade hat? (Mi 7,18)

Die Gnade Gottes ist unverdient und freiwillig; sie beruht nicht auf irgendwelchen Eigenschaften, Verdiensten oder Handlungen des Menschen. Jeder Mensch ist von Natur aus verdorben durch die Sünde und hat nach den ewigen Maßstäben von Gottes Gerechtigkeit nichts als den Tod verdient. Wir sind in unserem Wesen völlig unakzeptabel für Gott; in uns selbst ist nichts Gutes, nichts Annehmbares; Gott müßte uns eigentlich verwerfen. Wir können uns die Begnadigung durch Gott nicht durch gute Werke erwerben, wir können sie auch nicht als unser „Recht“ fordern, denn wir haben nichts zu fordern, und was wir „rechtmäßig“ von Gott erwarten können, ist nur unsere ewige Verdammnis.

Es ist ausschließlich die unergründliche Liebe Gottes, die sich über das solchermaßen gefallene, entartete Geschöpf erbarmt und ihm mit einem herrlichen Rettungsangebot entgegenkommt. Gnade bedeutet freiwillige Zuwendung Gottes aus selbstloser Liebe, ein freies, unverdientes Geschenk, das Gott dem Bedürftigen macht, der Ihn sucht.

Die Gnade Gottes ist einerseits unerschöpflich und unergründlich und ohne Maß. Aber auf der anderen Seite ist die Gnade Gottes ganz klar an bestimmte Bedingungen gebunden. In einem allgemeinen Sinn sind alle Menschen Nutznießer der Gnade Gottes, insofern sie als Sünder überhaupt am Leben sind und noch vor dem Verderben verschont sind. Die *rettende* Gnade Gottes aber ist allein dem Sünder vorbehalten, der seine Ungerechtigkeit und Verlorenheit anerkennt und im Glauben diese Gnade sucht und ergreift. Die Rettung aus Gnade wird nicht allen Menschen automatisch gegeben, wie dies manche moderne Irrlehrer behaupten; sie ist gebunden an Buße und Glauben, neutestamentlich gesprochen: an die Herzensumkehr zu Gott und den Glauben an den Herrn Jesus Christus.

Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider, und kehrt um zu dem HERRN, eurem Gott; denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und von großer Gnade, und das Übel reut ihn. (Joel 2,13)

2. Die Gnade Gottes und der sündige Mensch

a) Der sündige Mensch und seine Abhängigkeit von der Gnade

Der in Sünde gefallene, von Gott getrennte Mensch ist existentiell auf die Gnade Gottes angewiesen. Sie ist seine einzige Hoffnung, seine einzige Chance, dem sicheren Verderben zu entkommen. Wenn der Sünder keine Begnadigung erhält, dann muß er mit 100%iger Sicherheit einer Gerichtsverhandlung vor dem heiligen, gerechten Gott entgegensehen, bei der alle seine Sünden offenbar werden und er zum Tod, zur ewigen Verdammnis der Hölle verurteilt wird. Wenn es zu diesem Gericht kommt, wenn er nicht zuvor seine Begnadigung erlangt hat, dann ist seine Verurteilung bereits sicher; nur das Maß der individuellen Strafe im Feuer der Hölle mag noch unsicher sein.

Kein Mensch kann durch seine angeblich „guten Werke“ der Verurteilung Gottes entgehen, denn die Werke eines durch Sünde verdorbenen Menschen sind alle in Gottes Augen nicht wirklich gut, sondern vom Gift der Sünde verdorben. Kein Mensch kann durch religiöse Übungen, durch Gebete, mildtätige Spenden, Bußhandlungen, Wallfahrten oder die Absolution eines Priesters dem sicheren Gericht entgehen.

Also ist der sündige Mensch darauf angewiesen, daß er rechtzeitig, d.h. so lange er lebt und die Gnadenzeit noch währt, Begnadigung erlangt. Er kann sie nicht einfordern, sondern kann sich nur vor Gott demütigen und Ihn suchen. Das kommt in dem Hilferuf zum Ausdruck: **„Mache dich auf und komm uns zu Hilfe, und erlöse uns um deiner Gnade willen!“** (Ps 44,27). Er hat keinerlei Anrecht darauf, daß ihm die Begnadigung gewährt wird; er kann allein darauf hoffen und vertrauen, daß Gott barmherzig und gnädig ist, geduldig und von großer Güte (Ps 103,8).

Begnadigung kann nicht einem stolzen, selbstgerechten Sünder gewährt werden, der sich seiner Schuld vor Gott gar nicht bewußt ist. Begnadigung setzt grundsätzlich Selbstdemütigung und Bekenntnis der eigenen Schuld voraus. Begnadigung wird nur dort gewährt, wo sie auch gesucht wird. So sieht diese höchst wichtige Angelegenheit von der Seite des Menschen her aus.

b) Gott gewährt Seine Gnade durch Jesus Christus

Die herrliche Botschaft des Neuen Testaments besagt, daß Gott in Seiner unergründlichen Liebe und Gnade dafür gesorgt hat, daß sündige Menschen Begnadigung empfangen können, und das bedeutet zunächst: Vergebung, Erlassung und endgültige Tilgung aller Sünden, Gerechtsprechung vor dem Gericht Gottes, Freispruch von dem drohenden Todesurteil. Aber diese Begnadigung konnte der heilige, gerechte Gott nicht einfach durch ein Dekret erwirken. Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit erfordert, daß jegliche Sünde, die im Universum begangen wurde, eine gerechte, angemessene Bestrafung erfährt.

Wenn Gott also auf die Bestrafung des schuldigen Sünders verzichten und ihn verschonen wollte, dann war es erforderlich, daß ein Stellvertreter, ein Mittler für den Sünder gefunden wird, der an seiner Stelle die Bestrafung empfängt. Dieser Stellvertreter mußte selbst völlig gerecht und unschuldig sein; sonst müßte er ja schon für seine eigene Schuld sterben. Er mußte Mensch sein und damit am Leben des schuldigen Menschengeschlechts Anteil haben, um sich mit seinen schuldig gewordenen Mitmenschen identifizieren zu können und ihre Schuld zu tragen. Er mußte aber auch Gott sein, um ein solch umfassende und vollkommene Sühnung erwirken zu können, die letztlich Auswirkungen auf die gesamte Schöpfung hat, und um vor Gott wirksam für die Menschen einzutreten.

Der Weg der Errettung, den Gott in Seiner unergründlichen Liebe fand, um den schuldigen Menschen zu begnadigen und dabei Seiner Gerechtigkeit volle Genüge zu tun, ist uns im Neuen Testament umfassend bezeugt: Gott sandte Seinen Sohn aus dem Himmel auf die Erde als wahren Menschen, der aber ohne Sünde war. Dieses geheimnisvolle Wunder geschah bei der Jungfrauengeburt, als der Geist Gottes in Maria einen Menschen erzeugte, der zwar Anteil an Fleisch und Blut hatte, einen sterblichen Leib wie alle Menschen, der jedoch keinen Anteil an Adams Erbsünde hatte, weil er aus Gott gezeugt war. So war der Herr Jesus zugleich Gottes Sohn und der Sohn des Menschen; er war wahrer Mensch und zugleich ohne jegliche Sünde, von makelloser Gerechtigkeit.

Der menschengewordene Sohn Gottes, unser Herr Jesus Christus, ist der vollkommene Ausdruck der Liebe und Gnade Gottes. Er hatte es nicht nötig, Mensch zu werden; das bedeutete für Ihn, den Schöpfer und Herrn des Alls, eine ungeheure Selbstverleugnung und Entäußerung. Er hatte es nicht nötig, für uns zu sterben; es bedeutete für Ihn den Gipfelpunkt des Leidens, als Er, der Heilige und Gerechte, mit unseren zahllosen, grauenhaften Sünden beladen am Kreuz den gerechten Zorn Gottes ertragen mußte. Der Herr Jesus tat dies freiwillig, aus Liebe und Erbarmen gegenüber uns Sündern, und aus Liebe zu Seinem Gott und Vater, dessen Heilsratschluß Er erfüllen und dessen Namen Er verherrlichen wollte. Er war erfüllt

von der Gnade Gottes, ja, die Gnade Gottes wurde in Ihm, in Seiner Person verkörpert. Er erfüllte den Gnadenratschluß Gottes durch Sein Sühnopfer, und nur in Christus allein finden Menschen die Gnade Gottes.

Die Gnade Gottes bewirkte, daß Jesus Christus als das Opferlamm Gottes, als Gottes großer Hoherpriester, als unser Mittler vor Gott und Erretter ans Kreuz ging, um dort stellvertretend für uns Sünder den Gerichtstod zu sterben; „**er sollte ja durch Gottes Gnade für alle den Tod schmecken**“ (Hebr 2,9). Damit war Gottes Gerechtigkeit erfüllt, das Gericht über unsere Sünden vollzogen, und Gott kann nun diejenigen Sünder begnadigen, die ihre Zuflucht bei Christus, dem Retter, suchen. Christus hat ihre Sünden getilgt, und Gott kann ihnen die Gerechtigkeit Seines Sohnes zurechnen und sie gerecht sprechen und gerecht machen. Sie haben nun Begnadigung, Gerechtigkeit, ewiges Leben und Zugang zu Gott in Christus, durch Ihn. Das ist das große Rettungswerk der Gnade Gottes.

Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn. (Röm 6,23)

- auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr errettet! - und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen [Regionen] in Christus Jesus, damit er in den kommenden Weltzeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus. (Eph 2,1-8)

Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns überströmend widerfahren ließ in aller Weisheit und Einsicht. (Eph 1,5-8)

c) Die Gnade wird wirksam durch den Glauben an Jesus Christus

Die Gnade Gottes wirkt nicht automatisch, im Selbstlauf sozusagen. Sie bringt nicht pauschale Errettung für alle, sondern ein Angebot der ewigen Errettung, das für alle Menschen unterschiedslos gilt, das aber im Glauben angenommen werden muß, damit es wirksam wird.

Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muß ich tun, daß ich gerettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus! (Apg 16,30-31)

Dieser biblische Glaube beinhaltet eine Anerkennung der eigenen Sündhaftigkeit und des gerechten Gerichtes Gottes, eine Herzensumkehr zu Gott und Unterwerfung unter Gottes Herrschaft, ein gläubiges Annehmen des Sühnopfers Christi und des Herrn Jesus als persönlichen Herrn. Der Sünder vertraut nicht mehr auf sich selbst und seine Gerechtigkeit, nicht mehr auf seine heidnische Religion und Götzendienst, sondern ganz allein auf das Werk und Verdienst des Herrn Jesus Christus. Wer so an Christus glaubt, den errettet Gott aus dem Gericht, denn Christus hat sein Gericht schon getragen; der Gläubige wird gerechtfertigt und als Kind Gottes von neuem gezeugt. Das alles ist allein aus Gnade, damit kein Mensch sich rühmen kann:

Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch - Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. (Eph 2,9)

Die Gnade Gottes beginnt jedoch eigentlich bereits bei Gottes Ratschlüssen vor Grundlegung der Welt. Vor Grundlegung der Welt gibt es schon eine Auserwählung Gottes; Gott hat die Menschen, die einmal errettet werden, schon im voraus erkannt und auserwählt zum Heil und vorherbestimmt zur Sohnschaft (vgl. Röm 8,28-30); Paulus spricht von einer „Gnadenwahl“ (Auserwählung aus Gnade; Röm 11,5). Das ist ein göttliches Geheimnis, das wir nie völlig verstehen werden, solange wir auf der Erde sind ***„Er hat uns ja errettet und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Vorsatzes und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben wurde“*** (2Tim 1,9). Wir dürfen im nachhinein als Errettete sehen, daß wir Auserwählte sind, solche, ***„die auserwählt sind gemäß der Vorsehung Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi“*** (1Pt 1,2).

Diese Auserwählung geschah vor Grundlegung der Welt nach den Gnadenratschlüssen Gottes:

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen] in Christus, wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe. Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten. (Epheser 1,3-6)

Wir aber sind es Gott schuldig, allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, daß Gott euch von Anfang an zur Errettung erwählt hat in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt. (2Thess 2,13-14)

Hier haben wir es, wie schon gesagt, mit Geheimnissen Gottes zu tun, die wir mit unserem Verstand nicht völlig durchdringen und auch nicht in ein logisches System bringen können. Gottes Auserwählung setzt die Verantwortung des Menschen nicht außer Kraft; wir können sie keineswegs so schematisch auffassen, wie es etwa der dogmatische Calvinismus tut. Dennoch ist das verborgene Vorauswirken der Gnade Gottes in der Schrift deutlich bezeugt. Bevor sich ein Mensch bekehren kann, muß er zuerst von dem Vater gezogen werden (Joh 6,44: „**Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat**“). Man kann der Gnade Gottes, von der menschlichen Seite her, widerstehen. Nicht jeder, der vom Vater gezogen und gerufen wird, kommt auch zum Glauben. Und doch, ohne ein solches Wirken Gottes durch den Heiligen Geist am Menschenherzen würde das verhärtete Herz nicht Christus und die Errettung suchen.

3. Die Gnade Gottes und der erlöste Mensch

a) Der Erlöste braucht beständig Gnadenmitteilungen von Gott

Wenn ein von Gott entfremdeter Sünder einmal zu Christus gekommen ist und Gnade, Erlösung, Vergebung gefunden hat, ist das Werk der Gnade Gottes noch nicht beendet. Der erlöste Gläubige ist in seinem neuen Leben auf der einen Seite durch Christus der

grundlegenden rechtfertigenden, errettenden Gnade versichert; wir sind in Christus und *stehen* in der Gnade Gottes, wie uns der Römerbrief zeigt:

Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. (Röm 5,1)

Auf der anderen Seite ist das neue geistliche Leben der Kinder Gottes so ausgerichtet, daß wir täglich, stündlich auf die Gnade Gottes angewiesen sind. Einerseits haben wir in Christus alles, was wir in unserem neuen Leben brauchen (vgl. 2Pt 1,3-4); andererseits haben wir alles Nötige nicht in uns selbst, ständig verfügbar, sondern in dem erhöhten Christus, von dem wir völlig abhängig sind. Im Glaubensalltag wird uns aus dieser Fülle des Christus durch immer neue Gnadenzuwendungen verschiedenster Art das gerade Nötige mitgeteilt: ***„Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade“*** (Joh 1,16).

Deshalb kann der Apostel Paulus auch für die begnadigten und geliebten Kinder Gottes in Korinth beten: ***„Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit euch!“*** (1Kor 16,23). Im Alltag erfahren wir Gottes Schutz und Durchtragen als Gnade: ***„Denn du, HERR, segnest den Gerechten; du umgibst ihn mit Gnade wie mit einem Schild“*** (Ps 5,3). Wir dürfen beten: ***„Laß deine Gnade und deine Wahrheit mich allezeit behüten!“*** (Ps 40,12).

Das hat einen erzieherischen Zweck. Solange wir unser Fleisch an uns tragen, wäre es für uns gefährlich, würde es uns zum Stolz und zur Unabhängigkeit von Gott verleiten, wenn wir alle Überwinderkraft in uns selbst verfügbar hätten. So bleibt die Gnadenmitteilung von Gott abhängig und macht uns demütig und klein. Das steht hinter dem bekannten Trostwort des Herrn an Seinen Knecht Paulus: ***„Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen!“*** (2Kor 12,9).

Als Erlöste sind wir darauf angewiesen, durch Gebet und Glauben, durch beständige geistliche Gemeinschaft mit unserem verherrlichten Herrn und unserem himmlischen Vater immer wieder neu gestärkt und mit der nötigen Gnade und Gnadengabe für unser Leben, für unseren Dienst ausgerüstet zu werden. ***„So laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!“*** (Hebr 4,16). So lernen wir, stark im Glauben zu werden und zu überwinden, um dem Herrn dienen zu können: ***„Du nun, mein Sohn, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist“*** (2Tim 2,1).

Gott aber ist mächtig, euch jede Gnade im Überfluß zu spenden, so daß ihr in allem allezeit alle Genüge habt und überreich seid zu jedem guten Werk ... (2Kor 9,8)

Dazu gehört auch, daß Gott Seinen Kindern verschiedene Gnadengaben (*charismata*) schenkt, geistliche Befähigungen zum Dienst, mit denen sie dem Herrn in der Gemeinde dienen sollen (vgl. Röm 12,4-8). **„Dient einander, jeder mit der Gnadengabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfachen Gnade Gottes“** (1Pt 4,10).

b) Die Gnade leitet uns, die Sünde und das Fleisch zu überwinden

Wir sind als Kinder Gottes auch abhängig von der Gnade, weil wir noch keine vollkommen neuen Kreaturen, keine vollendeten Menschen in Christus sind. Solange wir hier auf der Erde in diesem sterblichen Adamsleib leben, tragen wir auch noch das Fleisch, die Prägung der alten sündigen Adamsnatur mit ihren Lüsten und Begierden, an uns. Wir sind zwar dem Geist nach eine neue Schöpfung, wie geschrieben steht: **„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“** (2Kor 5,17) - aber Leib und Seele sind noch nicht neu geworden. Wir haben durch die Wiedergeburt den neuen Menschen angezogen, **„der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit“** (Eph 4,24). Aber wir haben auch noch das Fleisch an uns, von dem der Apostel Paulus bekennt: **„Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt“** (Röm 7,18).

Nun ist uns die Gnade Gottes gegeben worden, damit wir als erlöste, mit dem Blut Jesu Christi erkaufte Kinder Gottes ein Leben in Heiligung zur Ehre unseres Gottes führen können. Die Gnade will uns dazu erziehen und ausrüsten, die Sünde und das Fleisch zu überwinden und den Willen Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes, in der Kraft der Auferstehung Christi zu tun.

Es gab schon am Anfang der Gemeinde verderbliche Lehren und Auffassungen, nachdem wir ja durch die Gnade Erlösung und Vergebung unserer Sünden empfangen hätten und deshalb ruhig weiter sündigen könnten. Die Gnade Gottes wurde so zu einem Vorwand gebraucht, das Fleisch auszuleben und das alte Sündenleben fortzusetzen. Dagegen wendet sich der Apostel Paulus in seinen inspirierten Worten voller Empörung:

Was wollen wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde? Das sei ferne! Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben? (Röm 6,1-2)

Daß solche Irrlehren eine schlimme Macht gewinnen, gerade in der Endzeit, zeigt die Warnung des Judasbriefes:

Es haben sich nämlich etliche Menschen unbemerkt eingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht aufgeschrieben worden sind, Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes in Zügellosigkeit verkehren und Gott, den einzigen Herrscher, und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen. (Jud 1,4)

Heute erleben wir, wie solche „freizügigen“ Irrlehren immer weiter in die gläubigen Kreise eindringen. „Die Gnade hat uns frei gemacht, wir sind nicht unter dem Gesetz“, rufen solche Verführer lauthals. Darauf antwortet der Geist Gottes durch die Apostel: „***Wie nun? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!***“ (Röm 6,15).

Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder; nur macht die Freiheit nicht zu einem Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe. (Gal 5,13)

Wer die Gnade Gottes in Wahrheit erfahren hat, wer den heiligen, gerechten Gott wirklich erkennt und fürchtet, der kann niemals unter dem Vorwand der Gnade mit der Sünde leichtfertig umgehen. Er verabscheut die Sünde und tut alles, um nicht in Sünde zu fallen bzw. wenn er gefallen ist, so schnell wie möglich darüber Buße zu tun und die Sünde zu fliehen (1Tim 6,11). Die Irrlehre von der „leichtfertigen Gnade“ entehrt Gott und ist Ihm ein Greuel. Die Gnade Gottes führt niemals zur Zuchtlosigkeit, sondern sie nimmt uns in Zucht und leitet uns zur Heiligung:

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, die heilbringend ist für alle Menschen; sie nimmt uns in Zucht, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in der jetzigen Weltzeit ... (Tit 2,11-12)

Auf der anderen Seite bezeugt die Schrift auch, daß die Gnade Gottes den Gläubigen den Sieg über die Sünde und das Fleisch möglich macht. In Christus haben wir Sieg über Satan, Sünde, Welt und Fleisch! Dieser Sieg wird uns wesentlich vermittelt durch unsere geistliche Gemeinschaft mit dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn, wie es uns Römer 6 lehrt.

Denn wenn wir mit ihm eingemacht und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein; wir wissen ja dieses, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen; denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freigesprochen. (...) Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn! Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade. (Röm 6,4-14)

Die Gnade Gottes in Christus ermöglicht uns also ein geistliches Leben, ein Überwinderleben - nicht im Sinne des Perfektionismus, als sei eine völlige Sündlosigkeit in Gesinnung und im Wandel schon hier auf Erden möglich, sondern im biblischen Sinn, der ein In-Sünde-Fallen kennt, aber kein In-Sünde-Verharren. Nur so wird die Gnade Gottes wahrhaft im Leben eines Gläubigen verherrlicht und erreicht ihr Ziel.

Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden, damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn. (Röm 5,20-21)

c) Wir sollen wachsen in der Gnade und durch die Gnade wachsen zu Christus hin

Das Kind Gottes braucht die Gnade Gottes auch zu seinem geistlichen Wachstum, zur Reifung und innerlichen Ausgestaltung in Christus. Es ist das Ziel Gottes, daß wir gleichgestaltet werden dem Ebenbild Seines Sohnes (Röm 8,29); Christus soll in uns Gestalt gewinnen (Gal 4,19). Die Gnade Gottes in unserem Leben will dies erreichen, indem sie uns innerlich stärkt, verändert, heiligt - nicht mit Zwang, sondern durch ein liebevolles Leiten, Unterweisen und auch Züchtigen. Die Gnade Gottes nimmt uns in Zucht, sie erzieht uns als Kinder Gottes, sie unterweist uns, sie züchtigt uns auch, wo nötig - auch das ist Gnade.

Der Gerechte schlage mich, das ist Gnade; und er züchtige mich, das ist Öl für mein Haupt, und mein Haupt soll sich nicht dagegen sträuben, wenn es auch wiederholt geschieht ... (Ps 141,5)

Wir sollen innerlich fest und stark werden in der Gnade; das ist eines von Gottes Wachstums- und Reifungszielen für uns. Wir haben es vorher schon gehört: „***Du nun, mein Sohn, sei stark (od. werde stark) in der Gnade, die in Christus Jesus ist***“ (2Tim 2,1).

Laßt euch nicht von vielfältigen und fremden Lehren umhertreiben; denn es ist gut, daß das Herz fest wird, was durch Gnade geschieht, nicht durch Speisen, von denen die keinen Nutzen hatten, die mit ihnen umgingen. (Hebr 13,9)

Wachst dagegen in der Gnade und in der Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus! Ihm sei die Ehre, sowohl jetzt als auch bis zum Tag der Ewigkeit! Amen. (2Pt 3,18)

4. Die Gnade Gottes kommt zum Ziel

So leitet und trägt, stärkt und bewahrt die Gnade Gottes alle wahren Kinder Gottes, die ihrer teilhaftig werden durften, vom Anfang bis zum Ende ihres geistlichen Lebens. Hinter der Gnadenwirkung Gottes in unserem Leben steht die ganze Liebe und die ganze Allmacht des ewigen Gottes, des Allerhöchsten. Seine Gnade kommt mit uns zum Ziel, damit Gott in Seiner Gnade verherrlicht werde und Ihm alle Ehre zuteil werde. Darauf darf jedes wahre Kind Gottes zuversichtlich vertrauen, und das ist auch ein Grund unserer Anbetung und Dankbarkeit gegenüber unserem großen Retter-Gott.

Ich aber bin wie ein grüner Ölbaum im Haus Gottes; ich vertraue auf die Gnade Gottes für immer und ewig. (Ps 52,10)

Denn der HERR ist gut; seine Gnade währt ewiglich und seine Treue von Geschlecht zu Geschlecht. (Ps 100,5)

Aber die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit bis zu den Kindeskindern (Ps 103,17)

Doch auch hier müssen wir uns vor Mißbrauch und leichtfertiger Verbiegung der göttlichen Wahrheit hüten. Von Gottes Seite her gesehen, so dürfen wir aufgrund vieler Schriftaussagen glauben und bezeugen, wird die Gnade Gottes mit jedem wahren aus Gott gezeugten Kind

zum Ziel kommen. Diejenigen, die Gott gemäß Seiner Vorkenntnis von Ewigkeit her erwählt hat, werden auch in Ewigkeit bei Ihm sein (vgl. Röm 8,28-33; Joh 10,28; 2Thess 2,13-14; Hebr 7,25; Hebr 10,10-14; 1Joh 3,9; 1Joh 5,18).

Doch hier auf Erden, von der Perspektive des Menschen her, können wir die echten Kinder Gottes nur an einem heiligen Wandel erkennen, wie uns der 1. Johannesbrief so deutlich mitteilt (vgl. 1Joh 3,6-10; 5,18). Die objektive Sicherheit des Heils in Christus darf nicht mißbraucht werden, um eine falsche „Heilssicherheit“ für Menschen zu verkünden, die mit der Sünde spielen und auf eine Weise fleischlich leben, daß niemand ihnen auf biblischer Grundlage die Gotteskindschaft zusprechen könnte. Deshalb besitzen auch all die ernstesten Warnungen der Schrift vor dem Leben in Sünde ihre uneingeschränkte Bedeutung. Wer dauerhaft in der Sünde lebt oder mit der Sünde leichtfertig spielt, der kann keine biblische Heilsgewißheit beanspruchen. Die Echtheit der Neugeburt erweist sich daran, daß ein Gläubiger sich selbst bewahrt vor dem Abfall und dem Leben in Sünde (1Joh 5,18).

Doch der wahre, gottesfürchtige Gläubige wird die Gnade Gottes rühmen und auf sie allein vertrauen, und er wird damit niemals zuschanden werden. Er kann sagen: **„Der HERR wird es für mich vollbringen! HERR, deine Gnade währt ewiglich; das Werk deiner Hände wirst du nicht im Stich lassen!“** (Ps 138,8). Wir finden dies so vorbildhaft bei dem Apostel Paulus, der bekennen konnte:

Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade, die er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist. (1Kor 15,10)

Schon jetzt darf all unser Leben, unser Dienst, die Frucht, die Gott in uns wirkt, zu einem wichtigen Ziel dienen: **„zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten“** (Eph 1,6).

Doch wenn wir einmal ans Ziel dieses Lebens gelangt sind und bei unserem Herrn Jesus Christus sein werden, dann ist Gottes Gnade noch nicht zu Ende. Sie wirkt weiter in all den Herrlichkeiten, die wir in dem kommenden Zeitalter in der Gemeinschaft mit unserem Herrn Jesus noch empfangen dürfen: **„... damit er in den kommenden Weltzeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus“** (Eph 2,7). Und so wird auch unser Rühmen der Gnade Gottes, unsere Anbetung nie ein Ende nehmen.

Die Gnadenerweise des HERRN will ich ewiglich besingen, von Geschlecht zu Geschlecht deine Treue mit meinem Mund verkünden. (Ps 89,2)

Wir sind beim Schluß unserer kurzen Betrachtung angelangt; vieles könnte noch gesagt werden, und doch könnte dieses herrliche Thema nicht ausgeschöpft werden. Möchten diese wenigen Gedanken uns zu tiefer Dankbarkeit und Anbetung leiten angesichts der unergründlichen und mannigfaltigen Gnade Gottes in Christus Jesus, unserem Herrn! So wollen wir schließen mit dem letzten Worten der Bibel:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen. (Offb 22,21)

Veröffentlicht auf www.das-wort-der-wahrheit.de im Juni 2011

© Rudolf Ebertshäuser Kopieren und Verbreiten erlaubt